

AG“ des Thyssen-Konzerns der pffiffig errechnete BRD-Durchschnitt, wenn sie über Nacht zwischen 40 und 132 Mark Miete monatlich mehr zahlen müssen? Hier gilt das Bauernwort: Der Teich war im Durchschnitt einen Meter tief, aber die Kuh ist trotzdem ersoffen. Oder: Wenn ein Brötchen heute in der BRD bereits

## Machtfülle der Monopole verschärft Unsicherheit

Vor allem aber zeigt sich die Verschärfung des kapitalistischen Grundwiderspruchs in der außerordentlichen Konzentration und Zentralisation des Kapitals in den Händen weniger Superkonzerne auf der einen Seite und in der Zunahme der Zahl der ausgebeuteten Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz auf der anderen Seite. 0,8 Prozent der Haushalte in der BRD besitzen heute 90 Prozent des gesamten privaten Aktienkapitals. Der Anteil der Lohnabhängigen ist von 77,5 Prozent 1960 auf 82,5 Prozent 1970 gestiegen. Innerhalb von zehn Jahren hat sich die Zahl der Aktiengesellschaften mit über 100 Millionen DM Kapital mehr als verdoppelt. Besaßen diese größten Konzerne Anfang 1960 etwas über 48 Prozent des gesamten Aktienkapitals, so verfügen sie heute über 65 Prozent. Durch den Zusammenschluß von großen Konzernen, durch das Aufschlucken kleiner und mittlerer Unternehmen sind darüber hinaus gewaltige Superkonzerne entstanden, die nicht nur uneingeschränkt die Preise diktieren, sondern alle Entscheidungen in Politik und Wirtschaft ihren Profitinteressen unterwerfen.

Aus dieser ständig wachsenden Machtfülle des Monopolkapitals folgt die wachsende soziale Unsicherheit der Arbeiter und Angestellten, die ständige Drohung mit Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit, die auch über denen schwebt, die zeitweilig gut verdienen. Da die Höhe des Profits Gradmesser dafür ist, ob Betriebe erweitert, zusammengelegt oder geschlossen werden, sind die

12 Pfennig kostet, für 5 Kilo Kartoffeln 2,70 DM zu zahlen sind und für einen Zentner Hausbrandkoks schon 12,73 DM, dann wird das einen Großverdiener wie Neckermann kaltlassen, er profitiert ja davon, aber eine Arbeiterfamilie mit drei oder vier Kindern oder einen Rentner trifft das sehr fühlbar.

Werkstätigen ganzer Wirtschaftsbereiche in wachsendem Maße den Wechselfällen kapitalistischer Konkurrenz, den verheerenden Folgen von zyklischen und strukturellen Krisen ausgeliefert. Um die Jahreswende 1971/72 waren etwa 280 000 Werkstätige in der

## Gesamtgesellschaftliche Interessen an letzter Stelle

Das kapitalistische Privateigentum an den Produktionsmitteln, die Herrschaft des Monopolkapitals hat zur Folge, daß die Bedürfnisse der arbeitenden Mehrheit des Volkes an letzter Stelle rangieren. Die Aneignung aller Werte durch eine kapitalkräftige Minderheit, die sich ausschließlich von Profitinteressen leiten läßt, macht es unmöglich, die Probleme unserer Zeit im Interesse der Gesellschaft zu lösen. Der Imperialismus ist keiner wirklichen gesamtgesellschaftlichen Planung fähig. Die Bedürfnisse des Menschen bleiben im Kampf mit den Verwertungsbedürfnissen des Kapitals auf der Strecke.

Gerade darin liegt der Grund dafür, daß solche Bereiche wie die Gesundheitsfürsorge, das Bildungswesen, die Sorge für die Kinder und die Alten, die Kriminalitätsbekämpfung, der Umweltschutz, die kulturelle Betätigung und der Volkssport auch in den hochentwickelten kapitalistischen Staaten, die große technische und wissenschaftliche Errungenschaften auf Teilgebieten aufzuweisen haben, weitgehend im argen liegen. Was keinen Profit abwirft, lohnt nicht den Aufwand. Kapital wird da investiert, wo es den Monopolen hohe Verzinsung verspricht. Selbst Maßnahmen, die im Ge-

BRD von Arbeitslosigkeit und rund 400 000 von Kurzarbeit betroffen.

Das Bedrückende für den Arbeiter und Angestellten ist dabei, daß er, auch wenn es ihm zeitweilig relativ gut geht, mit jedem Handschlag die Verhältnisse festigt, die seine Abhängigkeit, seine Rechtlosigkeit, seine Ausbeutung beinhalten, daß er Reichtum und Macht des Monopolkapitals stärkt, das ihn jederzeit auf die Straße setzen kann. „Eine Garantie der Vollbeschäftigung ist unökonomisch“, erklärte Dr. Ludwig Poullain, Präsident des Sparkassenverbandes der BRD, zynisch. „Das wirkt sich in der Ertragslage der Unternehmen aus.“

samtinteresse des Monopolkapitals liegen, lassen sich durch den kapitalistischen Staat oft nur schwer gegen die Sonderinteressen einzelner Monopole durchsetzen, die sich anderswo höhere Profite erhoffen.

Zum Fehlen spezieller staatlicher Krebskliniken in der BRD schreibt beispielsweise die Hamburger großbürgerliche „Zeit“: „Das System hält sie nicht für effizient. Die Menschen sterben meist doch, der Aufwand scheint sich nicht zu lohnen.“ Wie zynisch liest sich das für einen DDR-Bürger, der gewohnt ist, daß zur Rettung auch nur eines einzigen Menschenlebens keine Mühe zu groß, kein Preis zu hoch ist!

Natürlich ist das staatsmonopolistische System genötigt, grundlegenden Bedürfnissen der Arbeiter und Angestellten Rechnung zu tragen, deren Befriedigung für das Funktionieren des Systems Bedingung ist. Es muß Teilreformen in Angriff nehmen, sich stärker der Lösung bestimmter gesellschaftlicher Aufgaben widmen. Dazu zwingt neben dem Klassenkampf der Arbeiter vor allem die Kraft des Beispiels der sozialistischen Staaten.

Auch die Notwendigkeiten der wissenschaftlich-techni-